

S. 1

Altjahrsabend.

Eine der merkwürdigsten Geschichten, die es in der ganzen Welt gibt, ist diese Geschichte. Ein Mann kehrt in sein Vaterland heim, der es einst als Flüchtling und armselig mit dem Wanderstock verlassen hat. Er kommt mit vieler Habe, die er erworben hat, und einem ganzen Volk von Knechten, Mägden und Eigenen zurück, aber als Reicher und als Herr er hat neue Schuld. Es ist ein Streit zwischen ihm und seinem Bruder, an dem er sich vor Jahren (20 Jahre waren vergangen) schwer versündigt hat. Nun, in der Nähe der Grenze, hätte er gerne Frieden und schickt dem Gekränkten [einen] freundlichen Gruß. Aber der zieht ihm mit Heeresmacht entgegen. Da greift ihn Angst und in seiner Angst betet er zu seinem Gott. Er sagt ihm seine Furcht; er bittet um Errettung. Es ist ein Gebet, wie der allmächtige Gott gebeten sein will. Es ist eine Bitte eines oft Beschenkten um ein weiteres Geschenk. Er bittet bescheiden: Ich habe es nicht verdient, was du mir geschenkt hast: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir getan hast. Aber errette mich doch! Und diese Bitte spricht er voller heischender Zuversicht aus: In seinem Innern ist die Gewissheit: Gott ist es, der ihn zurückgeführt hat in dieses Land. Er ist nicht aus eigener Wahl zurückgekommen! Er weiß auch, daß [...]

S. 6

Verstehen wir nun, daß in allem Schicksal, das kommt, der Engel des Lebens versteckt ist und daß uns das harte Ringen mit dem Leben eine heilsame Sache ist. Denn wenn wir ringen spüren wir ihn! Und bekommen ihn zu fassen und sollen ihn nicht loslassen, bis von seinem Lebensseggen etwas auf uns gekommen ist. So sollen wir sprechen im Unglück: Ich lasse dich nicht los, du Unglücksender, außer du segnest mich. In unserer Arbeit, in unserem Mühen ist er auch und er segnet unser Gemüt, wenn es in harter Pflicht steht und sich tapfer müht, das Nötige zu leisten. Ich lasse dich nicht in Krankheit los, außer du beschenkst mein Herz. Ich lasse dich nicht los, wenn wir untereinander in Schwierigkeiten geraten, bis soviel Segen daraus gekommen ist, daß wir einander nicht mehr zu [ein Wort unleserlich] leben segnen können. X Und führe mich nicht in Versuchung, dich loszulassen – in guten Tagen, in falschen Begierden. Wenn ich in Schuld verstrickt bin, will ich nicht lassen, auch an dich zu halten, bis aus der Verzweiflung Vergebung geworden ist und neue Kampfeskraft. Ich lasse dich nicht los, du hilfst mir innerlich reif werden und mutig und dankbar. Ich will dir das Heil abringen und dich bezwingen mit meiner Sehnsucht nach dir! Du wahres Leben!

S. 7

Als der Mann, von dem die Geschichte sagt, aus seinem Kampf kam, den er mit Gott und dem Schicksal gehabt hat, hinkte er daher wie ein Geschlagener, erschöpft und matt, aber innerlich war er gerade gerichtet. „Denn ich habe Gott von Angesicht gesehen und bin mit dem Leben davongekommen“. Als er so daherhinkte, ging die Sonne auf. „Meine Seele ist genesen“, klingt es in [ein Wort unleserlich (seinem?)] Herzen. Aus dem Ringen mit dem Leben, meine Freunde, müssen wir vielleicht sehr angestrengt hervorkommen, aber wenn wir Gott so bezwungen haben, wie er bezwungen sein will, durch unser Ringen um ihn, so werden wir fröhlich sprechen: Meine Seele ist genesen.

Und in allen Dingen auch des neuen Jahres werden wir, was wir durcherleben, ihn fassen und sprechen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“